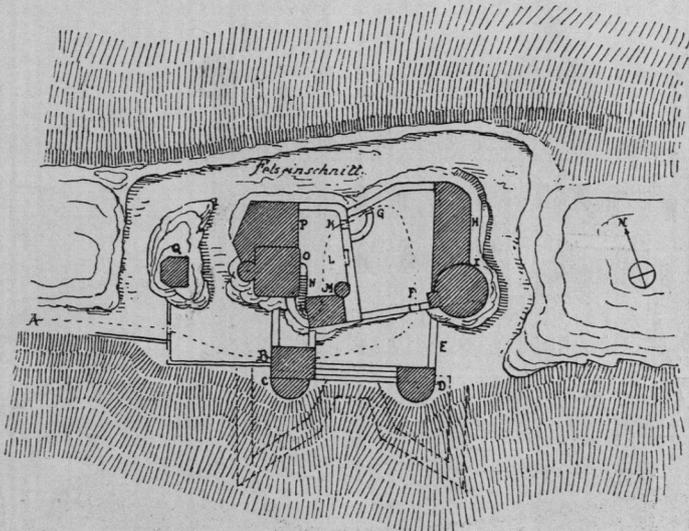


Die Feste steht in der Mitte eines Felskammes auf der Höhe eines sich in die Länge ziehenden Bergrückens, auf welchem durch mächtige Felseinschnitte ein Graben gebildet ist, aus dem ein größerer und ein kleinerer stehen gebliebener Felsklotz, der größere wieder in zwei Abfätzen, emporragen. Der

Fig. 74.



Grundriß der Feste Landskron 126).

noch in alter Weise hoch über dem Boden des Schloßhofes liegt. Als den Palas dürfen wir mit *Nacher* das Gebäude *P* erkennen. Auf dem isolirten Felsen an der Westseite steht noch ein Thurm *Q*, der wohl durch eine Brücke mit dem an den Hauptthurm *O* sich fügenden Treppenthurme verbunden war. Wenn *Nacher* die Ostseite als die eigentliche Angriffsseite bezeichnet, so ist dies in so fern richtig, als der Berg Rücken dort mehr Raum bot, um Angriffsmaschinen aufzustellen und ein kleines Belagerungsheer zu entwickeln; indessen würde ohne Zweifel der Belagerer versucht haben, die Burg auch von Westen anzugreifen, und deshalb war der Thurm *Q* von großer Wichtigkeit, wie überhaupt der Baumeister der Situation volle Rechnung getragen hat, indem er eben so den Thurm *Z* nach Osten, der dortigen Felsplatte entgegen, als jenen *Q* gegen die westliche gerichtet hat. Nach Süden war aber der Berg ebenfalls nicht unerfeiglich, sondern leicht zugänglich; deshalb richtete der Baumeister noch das Vorwerk gegen Süden und führte den auf der Höhe am Fusse der Felsen hinführenden Weg durch das Vorwerk hindurch, um die Verbindung des Feindes zu erschweren, wenn dieser von der Ost- und Westseite zugleich angreifen wollte. Immerhin bleibt es auffallend, daß die beiden Felspartien so einfach zu Gunsten des Belagerers zu beiden Seiten offen geblieben zu sein scheinen, und es kann der Gedanke nicht abgewiesen werden, daß sich Vorwerke noch weiter ausdehnten und die Felsen eingeschlossen haben.

Ueber den Bau der Burg liegen bestimmte Nachrichten nicht vor; sie soll von Kaiser *Friedrich II.* 1215 eingenommen worden sein, und wahrscheinlich ist sie erst nach dieser Zeit neu aufgebaut worden. Im XVII. Jahrhundert, als die Fortschritte der Artillerie eine Belagerung aus der Nähe ganz überflüssig machten und daher eine Beschießung von der Südseite her das Wahrscheinlichere war, erhielt sie dort noch ein Kronwerk, das die feindliche Artillerie zum Schweigen bringen sollte. Indessen konnte dies einer regelrechten Belagerung gegenüber sie nicht schützen, und *Friedrich V.* von Baden überließ daher 1664 die Burg gegen Entschädigung an die Franzosen, welche sie sprengten.

Es ist nur eine kleine, aber nicht uninteressante Burg, von der wir in Fig. 76 den Grundriß, nach einer Aufnahme *Winkler's*, so wie in Fig. 75 einen von diesem angefertigten Reconstructions-Entwurf geben, die Spesburg 127) bei Andlau im Elfsas.

106.
Spesburg.

127) Vergl. NAEHER, J. Die Burgen in Elfsas-Lothringen. Heft 1. Straßburg 1886. S. 30 u. Bl. 8.